

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881

64 (31.5.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-424655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-424655)

Die „Nachrichten“
erscheinen jeden Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclus. Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile od. deren Raum 10 S.,
für auswärts 15 S.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren: Böttner und Winter in
Oldenburg, C. Schlotter in Bremen,
Hansenstein und Vogler in Bremen
und Hamburg, J. Neesbaer in
Hamburg, Rud. Wölfe in Verfa,
L. Dietrich und Comp. in Cassel,
G. L. Daube und Comp. in Ham-
furt am Main und von adrean
Infection-Comptoir.

Nr. 64.

Elsfleth, Dienstag, den 31. Mai.

1881.

Zur Hamburger Frage.

Unsere Zeit ist an Ueberraschungen nicht gerade arm. In demselben Moment, in welchem der Reichstag sich mit der Hamburger Zollanschlußfrage beschäftigt, wo die fortschrittlichen Liberalen Hamburg zu Hilfe kommen wollen, wird der Vertragsentwurf zwischen der Reichsregierung und den Bevollmächtigten des Hamburger Senats unterzeichnet, welcher den Anschluß Hamburgs an das deutsche Zollgebiet einleitet. Und bei diesem Vertragsabschluß hat Hamburg keineswegs einem Zwange nachgegeben, es wird vielmehr officiell versichert, daß „diese schwierige und so viele große Interessen in sich schließende Angelegenheit in vollster Verständigung erledigt worden sei.“

Es schien bisher, als ob Hamburg das größte Interesse habe, seine Freihafeinstellung beizubehalten; nach Ansicht der Reichsregierung dagegen hatte das Reich das entgegengesetzte Interesse. Die Gründe dafür sind ohne die genaueste Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse schwer zu würdigen und selbst den in diese Verhältnisse Eingeweihten wird es schwer, eine Entscheidung zu treffen. Nur mag darauf hingewiesen werden, daß der Freihafen für Hamburg nicht etwa ein Reservatrecht in dem Sinne war, wie sie Bayern, Württemberg u. dgl. besitzen, sondern daß der Artikel 34 der Reichsverfassung ausdrücklich die Zollfreiheit der deutschen Staaten bestimmt, daß für Hamburg (und Bremen) nur eine vorläufige Ausnahme zugelassen wurde, um den Einschluß ihres Gebiets in die deutsche Zollgrenze nicht zu überstürzen und dadurch vielfache berechnete Interessen zu schädigen.

Hamburg hat aber nie in den zehn Jahren seit Bestehen des deutschen Reiches auch nur Miene gemacht, als ob es sich seiner moralischen Verpflichtung gegen das deutsche Reich erinnere; man hatte offenbar seinen deutschen Patriotismus überschätzt, als man ihm selbst die Bestimmung des Zeitpunktes, mit welchem es in den Zollverein treten sollte, überließ. Da sich nun seit der Einführung des neuen Zolltarifs die Einbeziehung Hamburgs in den Zollverband noch mehr als früher wünschenswerth machte, Hamburg aber absolut keine Schritte that, um seinen Anschluß zu erwirken, so hat denn endlich der Reichskanzler die Sache in die Hand genommen und dadurch eigentlich erst ist die Anschlußfrage zu einer hochpolitischen geworden.

Nehmen wir, um dies zu illustriren, einen Augenblick an, eine starke Partei Hamburgs hätte den Zollanschluß gewünscht und wäre in diesbezügliche Petitionen an den Reichstag getreten, — die Presse der Regierung und der regierungsfreundlichen Parteien hätten sich aber dagegen erklärt, so würden die heutigen Gegner

des Zollanschlusses seine begeistertsten Freunde geworden sein, würden der Regierung und den zu ihr stehenden Parteien den Vorwurf gemacht haben, daß jene den Einheitsgedanken nicht pflegten und den starrköpfigen Partikularismus beförderten; daß sie die Interessen des deutschen Vaterlandes denen eines kleinen Partikularstaates unterordneten; daß sie für Hamburg ein ungerechtfertigtes Privilegium bestehen ließen und dergl. mehr.

So aber liegt die Sache gerade entgegengesetzt. Der Reichskanzler war der anregende Theil, und da dieser nach dem neueren Parteiprogramm bekämpft werden muß, so muß auch Alles verworfen werden, was von ihm ausgeht. In seiner Mittwochrede machte der Abg. Eugen Richter den Hamburgern in einer donnernden Rede klar, daß sie bei ihrer Ehre verpflichtet wären, dem Anstehen des Fürsten Bismarck Widerstand zu leisten. Die Antwort darauf war, — daß die Hamburger Bevollmächtigten am nächsten Tage den Präliminarvertrag unterzeichneten.

H undschau.

* Berlin, 28. Mai. Der Reichstag, die Verhandlung des Stempelgesetzes bei Torisnummer 2 für Schlussnoten und Rechnungen fortsetzend, genehmigte den Steuerfuß für Schlussnoten nach dem Commissionsantrage, den Steuerfuß für Rechnungen, Noten, Verzinsnisse u. s. w. nach dem Antrage o. Wedells, wozu der Stempel nicht 10 Pfennige, sondern $\frac{1}{10}$ pro Mille beträgt. Der Reichstag lehnte, dem Commissionsantrage entsprechend, die Tarispositionen für Lombarddarlehen, Quittungen, Checks und Giroanweisungen ab und genehmigte die Besteuerung der Lotterieloose, sowie die übrigen Paragraphe des Gesetzes nach den Commissionsanträgen. Schließlich wurde die beantragte Resolution wegen Aufhebung der Staatslotterien im deutschen Reich beraten, die Abstimmung aber in dritter Lesung vorgehalten.

* Die Hamburger Bürgerschaft hielt am Freitag Abend eine Sitzung, in welcher der Senat eine eingehende Mittheilung über den Stand der Anschlußfrage verlesen ließ, darnach soll Hamburg dauernd ein bestimmter Freihafenbezirk verbleiben und der Anschluß nicht vor October 1886 stattfinden. Die Bürgerschaft hat sich bis Mittwoch vertagt.

* Die Missionen, welchen man sich über die Wirkungen des Zollanschlusses der Hansestädte in manchen Kreisen hinzugeben scheint, haben einen merkwürdigen Ausdruck in der Begründung des Antrags gefunden, welchen die sächsische Bevölkerung im vermeintlichen Interesse der Weber von Glauchau und Meerane so-

eben im Bundesthag gestellt hat. Es heißt dort als Grund für die verlangte Erhöhung gewisser Tarishöhen: „Und wenn endlich von den Interessenten an den in Frage befindlichen Zollanschluß Hamburgs und Bremens Hoffnungen geknüpft werden, insofern sie eine willigere Ausnahme ihrer Exportartikel in den Hansestädten und erleichterten Einlauf ausländischer Waaren erwarten, so würde ihnen eine Hilfe hieraus im günstigsten Falle erst nach Jahren erwachsen können.“ Dank ihrer Freihafeinstellung versorgen heute Hamburg und Bremen nicht bloß den deutschen Markt, sondern auch einen großen Theil des übrigen Europa mit transatlantischen Producten. Nun ist aber unbestritten die Möglichkeit, billig zu kaufen, um so größer, je größer der Markt ist, auf dem man sich versorgt. Geht den Hansestädten in Folge des Zollanschlusses der Haupttheil ihres angedeuteten Absatzes an ihre englischen, holländischen, belgischen, dänischen und schwedischen Concurrenten verloren, hat die Schiffahrt Hamburgs in Folge der Einberleiung der Unterseele in das Zollgebiet durch Zollbehaftigungen zu leiden, so wird die Folge einfach die sein, daß die Hamburger Importeure nicht in der Lage sein werden, die Waare Australiens und des Caplandes zu demselben Preise wie bisher zu liefern, und daß die deutschen Industriellen ihren Bedarf nicht billiger, sondern theurer zu bezahlen haben werden. In dieser Beziehung ist es sehr charakteristisch, daß der größte Importeur von Capwollen in Hamburg, Herr Pippert — zugleich ein Mann, der sich ebenso sehr auf die wirtschaftlichen Verhältnisse im Allgemeinen wie auf die Bedürfnisse seiner speciellen Branche versteht — zu den rührigsten Vorkämpfern der hamburgischen Freihafenpartei gehört. Was aber den Absatz deutscher Manufacturwaaren im Auslande angeht, so ist gar nicht abzusehen, in welcher Beziehung derselbe durch den Zollanschluß Hamburgs gefördert werden soll. Nur das ist klar, daß die unzweifelhaft zu erwartende Abnahme der hamburgischen Handelsbeziehungen, die Verminderung unserer directen Schiffahrtsverbindungen auch dem Export deutscher Industrieproducte den denkbar größten Schaden zufügen muß. Uebrigens ist anzunehmen, daß die sonst hochschulgeläufige sächsische Regierung, dem Wortlaut der Motive ihres Antrags nach, jene unverständigen Hoffnungen einzelner ihrer Unterthanen augenscheinlich gar nicht theilt.

* Kiel, 29. Mai. Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger beschloß in ihrer heutigen Generalversammlung einstimmig, den Prinzen Heinrich zu bitten, das Ehrenpräsidium zu übernehmen. Sr. Königl. Hoheit erschien in der Versammlung und erwiederte auf die Aneerde des Präsidenten Meier (Bremen): „Ich nehme mit Dank das Ehrenamt an und werde

Gräfin Giovanna.

Novelle.
(6. Fortsetzung.)

Giovanna bewachte, trotz ihrer inneren Bewegung, ihre erkünstelte Ruhe; wußte sie doch, daß der Beweis ihrer zweiten Ehe in ihrer Gegenwart vernichtet war und daß das Gesetz sie nicht bestrafen konnte.

„Auf eine so niedrige Anschuldigung habe ich Nichts zu erwidern,“ sagte sie im Tone beleidigten Stolzes. „Stehe ich Deinem Herzen so fern, daß Du jede schuldige Rücksicht bei Seite setzt und mich wie eine Sklavin verfolgst? Vermagst Du Dich nicht zu bezwingen, würdevoll und meinem Stande gemäß mit mir zu sprechen, mußt Du willenlos dem Strome Deiner Erregtheit folgen, hast Du nicht Macht, Deinem ungestümen Wort Fesseln anzulegen, dann klage lieber öffentlich mich an, und bei Gott! vor dem Richterstuhl des Gesetzes, im Angesicht des versammelten Pöbels will ich Dir Rechenschaft geben!“

Casella war durch Giovanna's entschiedenes Auftreten eingeschüchtert. Sein ohnedies schwankender Charakter unterlag der Frechheit des Weibes, das seinen Platz bis zum letzten Augenblick zu behaupten Willens war. Er überlegte und wollte nun versuchen, die Angeklagte durch Güte und Sanftmuth zum Geständnis zu bewegen.

„Gedenkst Du noch der Zeit,“ sagte er darauf mit

weicher Stimme, „wo Du mir Pflözerin in meinen Leiden warst, und wo ich unter Deiner Fürsorge genas? Gedenkst Du noch des Tages, wo der Zauber Deines Auges mich berührte, mich meine Liebe zu Dir erkennen ließ, und wo Dein schüchternes gestammeltes „Ja“ mich unendlich beglückte? Gedenkst Du noch der Stunde, wo der Priester an heiliger Stätte den Band unserer Liebe weihte? wo Du vor Gottes Angesicht schwurst, Freude und Leid mit mir zu theilen, mir ewig treu zu sein? Gedenkst Du aber auch des Augenblickes,“ fuhr er heftiger werdend fort, „wo Du den Schurken Riccardo auskandest, den irdischen Beweis unserer vollzogenen Ehe zu rauben, wo Du diesen entgegenkommst und ihn den Flammen opferst? Gedenke dieses schänden Verbrechens und stehe mir Rede!“

„Willst Du mein Richter sein,“ entgegnete sie stolz, „dann stelle mir der Kläger gegenüber; Beides fannst Du nicht sein. Wer aber ist mein Ankläger, frage ich Dich? Jener elende Diener etwa, den Du selber einen Schurken nennst? Den Worten dieses Bösewichtes schenkst Du Glauben und mich, die Dir stets in treuer Liebe zugethan gewesen, willst Du verdammen? Wenn Du so wenig den Rang Deiner Stellung achtest, daß Du Deiner Gattin ganze Zukunft auf die falsche Aussage eines Lügners setzt, dann schaffe mir Riccardo zur Stelle; in seiner Gegenwart sollst Du dann erfahren, wie schuldlos ich, wie treulos er stets gewesen.

Wenn Du Dich dann überzeugst,“ fügte sie mit verstellter Weichheit hinzu, „daß Du allzusehnell verfahren, daß ich nur das Opfer einer niedrigen Verleumdung gewesen, dann will ich für immer dem Glücke Jan Deiner Seite entsagen. In eines Klosters einsamen Mauern will ich dann —“

„Halt ein, Giovanna!“ rief Casella dazwischen, „vollende nicht, habe Mitleid mit mir, dem schmählich Betrogenen!“

Eine solche Wendung der Dinge hatte das schlaue Weib, welches von dem Verschwinden Riccardo's schon Kunde erhalten, erwartet. Die völlige Niedrigschlagenheit ihres Gatten ließ sie Zeit gewinnen, einen neuen Plan zu entwerfen. Nachdem Casella sich langsam erholt, blickte er unsät nach allen Seiten, wagte aber nicht zu Giovanna aufzusehen, welche wie eine Herrscherin stolz und triumphirend vor ihm stand.

„Herr des Himmels,“ sagte er endlich mit gedämpfter Stimme, „erleuchte meine Seele, steh' mir bei, sei mir ein Rother in der Noth!“

„Danke ihm,“ entgegnete die Gräfin, „daß er das Unheil zum Heile gendert; bitte ihn, daß er auch Dir der Ränke Knäuel entwirren möge. Mich ließ die Verleumdung jene Schuldigen erkennen, die sich vermaßen, mich zu beleidigen.“

„Du wärest wirklich schuldlos? o sprich, sage mir

mich bemühen, die schönen Bestrebungen der Gesellschaft nach Kräften zu unterstützen.“ Der Prinz nahm dann den Präsidentensitz ein, wohnte dem größten Theil der Verhandlungen bei und nahm an dem darauf folgenden Dejeuner Theil. Der Jahresbericht der Gesellschaft konstatiert die erfreuliche Entwicklung des deutschen Rettungswesens und die guten Beziehungen zu den auswärtigen Gesellschaften. Der bisherige Vorstand wurde wieder gewählt. Die nächste Jahresversammlung findet in Mainz statt.

* **Rußland.** Graf Ignatieff, der neue Minister des Innern, hat ein Circularschreiben an die Behörden erlassen, das von der besonnenen russischen Presse in sehr wohlwollender Weise besprochen wird. Ueberhaupt scheint man sich in Rußland selbst mehr von Ignatieff zu versprechen, wie im Ausland, wo er sich bisher nur als Intrigant bekannt gemacht hat.

* Zu den vielen Anzeichen einer ganz Rußland durchziehenden revolutionären Bewegung gehört auch das Auftreten eines Pseudo-Thronfolgers in Nischnei-Novgorod, der sich für den in Nizza verstorbenen Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch ausgibt. Den Behörden gelang es bisher nicht, dieses Kronprinzenenthabhaft zu werden. (Wesentlich hat der jetzige Czar die Braut seines älteren Bruders geheiratet.)

* **Frankreich.** Das Tagesereigniß in Frankreich ist die Reise Gambetta's nach seiner Geburtsstadt Cahors, wo er mit fast königlichen Ehren begrüßt worden ist. Sein Leibblatt, die „Rep. fr.“, bringt schwingvolle Berichte über die „Triumphreise nach Cahors“ und theilt mit, daß Gambetta schon am ersten Tage seines dortigen Aufenthalts mehr als 1500 Audienzgesuche erhalten hat! Alle Welt sieht eben in ihm, nachdem er in der Wahlreformfrage den Sieg davongetragen, den zukünftigen Lenker der französischen Geschicke.

* Am Freitag wurde in Cahors das Denkmal für die 1871 gefallenen Mobilgardisten der Departements eingeweiht, wobei Gambetta eine große Friedensrede hielt, die zugleich als seine Candidatenrede für den Präsidentschaftswahl gelten darf. „Was Frankreich will, ist das, was auch die Republikaner wollen — die Ordnung, den Frieden in der Freiheit und in dem Fortschritt, um die Entwicklung des französischen Geistes zu sichern.“

* **London, 28. Mai.** In Mitchellstown (Irland) fand gestern gelegentlich mit Hilfe von 250 Polizisten und einer Dragonerabtheilung vorgenommenen dreier Ermittlungen ein erster Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung und der Truppenmacht und Polizei statt. Die Volksmenge wuchs bis 12,000. Die Polizei wurde mit Steinwürfen angegriffen, wobei Mehrere verwundet wurden. Die Polizei und Cavalier trieben die Menge durch wiederholte Angriffe zurück. Das Gesetz gegen Zusammenrottungen wurde zwei Mal verlesen. Von weiteren Ermittlungen wurde abgesehen.

Locales und Provinzielles.

+ **Glücksth.** 29. Mai. Bei der am Sonnabend stattgehabten Spritzenprobe hatte sich der Werth der öfteren Übungen bei einer Feuerlöschmannschaft recht deutlich gezeigt. Während unsere Turnerfeuerwehr in kaum 3 Minuten Wasser geben konnte, war es der städtischen Löschmannschaft erst nach Verlauf einer halben Stunde möglich, Wasser in die Schläuche zu bringen und soll die Verzögerung in einem Fehler an dem Ventil der Spritze ihren Grund haben. Ein solcher Fehler ist der Ansicht, daß durch häufigere Übungen nicht allein solche Fehler vermieden, sondern durch dieselben eben

noch einmal, daß Du es bist und sei gewiß, die Berräther sollen ihrer Strafe nicht entgehen.“

Giovanna antwortete nicht; durch Schweigen wollte sie ihren Gemahl strafen, sich erst an seinen Schmerzen zu weiden.

„Wenn ich meinen Qualen erliegen soll,“ begann er stehend, „dann bleib' verschlossen; wenn Du aber der genossenen Seligkeiten gedenkst, wenn diese sich wieder erneuern, des Glückes ganze Fülle sich wieder auf uns ergießen soll, dann nenne mir die Mißthäter.“

„Wäre es nicht edelmüthiger, den Namen des Hauptschuldigen zu verschweigen? wäre es nicht göttlich, ihm zu verzeihen?“

„In diesem Falle wäre Edelmuth ein Verbrechen!“

„Casella, über das köstliche Vorrecht der Großen; übe Gnade!“

„Hier ist sie nicht an rechten Orte. Nenne mir jetzt den Schuldigen, Giovanna, ich befehl's!“

„Wohlan denn, es sei!“ sagte die Gräfin mit kaum zu verhehlender Freude. „Deinen Bitten konnte ich widerstehen, Deinem Befehle aber muß ich gehorchen! Wie es nun auch kommen mag, ich sage mich frei von jeder Schuld. So höre denn. Eine glatte Schlange schleicht in Deinem Palast umher; sie streckt ihre spizige Zunge nach mir und verfolgt mich unaufhörlich; sie droht, da ich sie an meinem Busen nicht nähren darf, mich mit ihrem Gift zu tödten. Schone um Dich,

solche Gewandtheit und Fertigkeit in der Handhabung der Geräte erzielt wird, wie bei den Mannschaften der Turnerfeuerwehr. Wir können von Glück sagen, daß unsere Stadt so wenig von Feuersbrunst heimgejucht wird, welches Unglück könnte dadurch entstehen, wenn bei einem Brande die Spritze so lange Zeit ihren Dienst versagt wie am Sonnabend.

+ Unserer Polizei ist es gelungen, einen muthmaßlichen Schädiger mit seiner Herde abzufassen. Am Sonntag Morgen kam zu dem Hausmann R. Stege zur Walkenstraße ein noch junger Händler und bot demselben ein Schaf sammt Kämmer zum Preise von 60 M. zum Kaufe an. Stege, dem die Sache verdächtig schien, ließ der hiesigen Polizei Bescheid sagen; dem Gendarmen-Sergeanten Harms gegenüber verwickelte sich der angebliche Schafhändler in allerlei Widersprüche, so daß dessen Verhaftung sofort erfolgte.

+ Bei dem Gewitter am Freitag, das über die Stadt zog, soll dem Bahnhüter Krambland eine Quene vom Blitz erschlagen worden sein.

+ Auf Fremde und Einheimische macht es einen läßlichen Eindruck, daß der von Ketten eingeschlossene Nlag vor dem Denkmal die beste Aussicht hat, eine Weide zu werden. — Abhilfe ist hier dringend nöthig. § Laut Telegramm aus Falkowith vom 27. Mai ist das hiesige Schiff „Vorder Chief“, Capt. Schierloch, am 24. Mai auf 49° N. und 7° W. hinten an der Backbordseite von dem von Newcastle nach London bestimmten Schiffe „Canterbury“ angefaßt worden und hat Verletzungen, Sägen und Beschädigung verloren; auch die Backbordseite der Kajüte etc. wurde zerstört.

+ (Sängerreise in Elsfeld.) Dem Herkommen gemäß werden denjenigen Mitgliedern auswärtiger Gesangsvereine, die sich an der Feier am Vorabend des eigentlichen Festes betheiligen wollen, Freiquartiere gewährt. Das unterzeichnete Comité erlaubt sich daher, indem es an den gästfreundlichen Sinn seiner Mitbürger appellirt, eine Liste circuliren zu lassen, in welcher man gütigst vermerken wolle, ob und wie vielen Personen Freiquartiere gegeben werden könne. — Da es für den Wirth von größter Wichtigkeit ist, vorher die Zahl der Theilnehmer am Feste zu kennen, so wird gleichzeitig auch eine Liste circuliren, in welche die Namen derjenigen Herren und Damen einzutragen sind, die am Feste theilnehmen wollen. Der Preis einer Karte, die zum Feste berechtigt und zu allen Festlocalitäten freien Zutritt gewährt, beträgt 3 M.

Das Festcomité.

* (Beitrag zur Unfall-Statistik.) Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — in Elsfeld vertreten durch Herrn Carl Winters — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat April 1881 zur Anzeige:

- | | |
|-----|--|
| 10 | Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, |
| 1 | in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, |
| 38 | welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, |
| 530 | mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. |

Sa. 579 Unfälle.

Von den 10 Todesfällen entfielen 2 auf Mahlmühlen, je einer auf einen Sandgraben, einen Spreicher-Betrieb, eine Färberei, Holzschleiferei, Schneidemühle, Brauerei, ein Baugewerk und einen Steinbruch; die

Casella, vernichte das Ungeheuer, das Dir Dein Weib rauben will!“

„Ist es Costa, den ich wie meinen Bruder geliebt, an dessen Freundschaft ich stets glaubt?“

„Er nicht,“ entgegnete Giovanna schadenfroh.

„Gott sei gelobt! Wer aber, frage ich Dich, wer?“

„Vermagst Du nicht die Schuld unter der Mäcke der Unschuld zu entdecken?“ fragte lauernd die Gräfin.

„Wenn es — — — o nein, er kann es nicht sein; nein, nein!“

„Und wenn er es dennoch wäre?“

„So endige endlich meine Qual!“

„Nun denn, Rodolfo ist's!“

„Allmächtiger Gott!“ rief der Graf entsetzt und ließ sein Haupt auf die Brust sinken. „Er, der Berräther an meiner Ehre! durch schmachtvolle Verleumdung lohnt er mir meine Liebe?“

„Ja; er, der durch Deine Güte Alles geworden, der Ehrvergessene, nahte sich mir in einer stillen Stunde. Mit der Zärtlichkeit einer Mutter empfing ich ihn; ich vertraute seiner Regung, die ich ja stets nur für Dankbarkeit erkannte, und gewährte ihm meine Huld und Gnade. Er aber, von unerlauchter Liebe erfaßt, bestürmte mich mit der ganzen Leidenschaft eines verblendeten Jünglings. Er vergaß alle Rücksichten und drohte mich zu verderben, als ich, meiner Pflicht und Ehre gehorchend, ihn gewaltsam von mir stieß. Mit

lebensgefährliche Verletzung ereignete sich in einer Weberei; die 38 Invaliditätsfälle verteilen sich mit 4 auf Maschinenfabriken und Eisen gießereien, 3 auf Webereifabriken, je 2 auf Papierfabriken, Tuchfabriken und Brauereien, mit je einem auf eine Buchdruckerei, Alizarin-fabrik, Weberei, Eisenbahnbedarf-fabrik, Mahl-, Holz- und Schneidemühle, Kanthutter-fabrik, Wollwäscherei und Kämmeri, Schiffbauerei, Kesselfabrik, Streingut-fabrik, Rohmaterialienhandlung, Vohmühle, Schneidemühle, Maschinen-reparatur-Anstalt, Brennerei, Gewerfabrik, Oelmühle, Bierhandlung, den Betrieb einer Dampf-Dreschmaschine, einen Sandsteinbruch, ein Fuddel- und Walzwerk, Expeditionsgeschäft, Fuhrgeschäft, sowie die Einzelversicherungen eines Mahlgchälens und eines Schreiners.

* (Bremer Lebensversicherungsbank.) Dem Geschäftsberichte über das verflossene Jahr 1880, erstattet in der Generalversammlung am 23. Mai, entnehmen wir Folgendes: Es sind bei der Bank 3116 neue Anträge eingegangen. Nach Abzug der abgetretenen und außer Kraft getretenen Versicherungen zeigte die Lebensversicherungsbank am Schlusse des Jahres 1880 einen Bestand von 12,346 Policen mit einer Versicherungssumme von 18,758,190 Mark, die in der zweiten Hälfte des Jahres neu eingeführte Branche der Militärdienst-Versicherung hatte einen Bestand von 250 Policen mit 276,000 Mark und die Ausfuerverversicherungs-Branche einen Bestand von 215 Policen mit 407,700 M. Für Sterbefälle wurden 220,192 M. 73 Pf. ausbezahlt. Der Gesamtüberschuß beläuft sich auf 336,561 M. 75 Pf. Die Activa der Bank, welche größtentheils auf Hypotheken und bei Bank-instituten belegt sind, betragen 1,488,224 M. 5 Pf. Die auf das Jahr 1880 entfallende Summe von 89,057 M. 16 Pf. ist als Dividende den Versicherten mit 37% zurückvergütet worden.

* Die Lustfahrten der „Forelle“ am ersten und zweiten Pfingsttage werden voraussichtlich in weiteren Kreisen Beifall finden. Der schöne Dampfer eignet sich für solche Zwecke ganz außerordentlich gut, er bietet mehr Comfort als irgend ein anderer Dampfer der Werkerflotte und wird die Fahrt von Bremerhaven nach dem Leuchthurm, wo er überall ein Fahrwasser vorfindet, wie es für seine Größenverhältnisse paßt, voraussichtlich in sehr kurzer Zeit zurücklegen. Der Dampfer fährt an beiden Tagen unter sehr günstigen Wasserverhältnissen von Bremen ab und kehrt unter ebenfalls günstigen Verhältnissen hierher zurück. Die Abfahrt von Bremen erfolgt Morgens 7 Uhr und wird man, trotzdem die Fahrt bis zum rothen Sand und zur Wesermündung ausgedehnt werden soll, noch etwa 2 Stunden für die Besichtigung der Hafenanlagen in Bremerhaven übrig behalten, da der Dampfer um 3 Uhr aus See zurückkehrt und erst am 5 Uhr die Rückfahrt nach Bremen antritt, das um 8 1/2 Uhr Abends erreicht wird. Die Fahrt von Bremen nach der Wesermündung und zurück soll 5 M. kosten. Für eine gute Restauration an Bord wird selbstredend geforgt werden.

* Falsche Hundertmarknoten der Reichsbank sind im Umlauf. Dieselben sind auf lithographischem Wege hergestellt und durch Steindruck vorzüglich. Um vor Schaden zu wahren, führen wir in Folgendem einige der wesentlichsten Unterscheidungsmerkmale an. 1) Der obere Kreisstrich in dem P. bei dem Worte Hundert ist in den Falsificaten beinahe zirkelförmig, bei den echten Noten oval. 2) Das R. in „Reichsbank“ ist bei den nachgemachten Scheinen mehr hoch als breit, bei den echten umgekehrt mehr breit als hoch. 3) Der Aufschrift vom v zum R in dem Namen v. Koenen ist auf den

Riccardo verbunden, hat er der Rache schändlich Werk begonnen; jetzt wird er kein eigen Opfer, während jener, von der Größe seines Unrechts erfüllt, sich der Strafe durch schnelle Flucht entzog.“

„Rodolfo, ein pflichtvergessener Betrüger!“ stöhnte Casella noch immer vor sich hin; „bei meinem Zorn,“ fuhr er dann heftig auf, „wer soll es mir entgelten!“

„Schone seiner,“ bat Giovanna Mitleid heuchelnd; „verzeihe der Jugend das überreite Handeln; verbanne ihn aus Deiner Nähe.“

„Der Strafe härtestes Maß treffe ihn!“ rief Casella in größter Wuth. „Kein Wort mehr, ich bin hier Herr!“

In diesem Augenblick trat ein Diener ein und meldete Rodolfo.

„Der Himmel sendet ihn mir; lasse ihn herein!“

Die Gräfin verschwand auf das Geheiß ihres Gemahls in ein Nebencabinet und Rodolfo trat ein.

Der stets ergebene und dabare Pfingling nahte sich arglos seinem Wohlthäter, um ihn von seinem Verhältnis zu Silvia zu benachrichtigen und von ihm die Gewährung seines höchsten Wunsches zu erbitten. Des Grafen düsteres, verörtetes Wesen hielt ihn jedoch davon zurück.

„Rodolfo,“ begann der Graf feierlich, „bist Du stets offen gegen mich gewesen? Hast Du nie ein Geheimniß vor mir gehabt?“

falschen Nolen nach außen, also concav gebogen, bei den ecken nach innen, also convex. — Außerdem aber sind alle Schraffuren, Nuten, Reliefs etc. auf den Faltschiffen augenfällig ängstlich, unregelmäßig und ungenau ausgeführt.

Ueber das öfters vorkommende, durch Druck des Geschirres entstehende „Bundschieren“ der Pferde mit einem alten erfahrenen Fuhrmann sprechend, sagte mir derselbe, daß er niemals einen Fall des Wandwerdens bei seinen Pferden gehabt habe, wo er das folgende Verhinderungsmittel angewendet, nämlich die Innenseite des Geschirres alle paar Tage mit etwas Klauenfett einreiben und da, wo sich etwa Staub und Schmutztheile wie Wachs angelegt haben, diese mit warmer Seifenlange abwischen und dann die Stellen einölen. Er fügte hinzu, daß das Geschirr der Pferde, wenn es von der Arbeit in den Stall gebracht wird, nicht eher sollte wieder gebraucht werden, bis der Schweiß gänzlich getrocknet ist, und alle warm geriebenen Stellen an dem Pferde sollten geölt werden. — Möchte dieser gute Rath eines Praktikers nicht unbeachtet bleiben!

(Vom Rothen sand-Leuchthurm.) Wie uns mitgetheilt wird, hat sich der Caiffon des Leuchthurms auf dem Rothen Sande, der noch nicht weit genug in den Grund gesenkt war, aus der vertikalen in eine geneigte Lage begeben. Es kommt zunächst nun darauf an, ein weiteres Uebergehen desselben zu verhindern und den Körper möglichst wieder ins Vertikale zu bringen.

(Auswanderung.) Mit dem Dampfer „Berlin“ sind am Sonnabend in den Cajüten 10 Personen und im Zwischendeck 50 Personen nach Brasilien befördert. Am Sonntag sind mit dem Postdampfer des Nordd. Lloyd „Nectar“, Capt. W. Willigerro, in den Cajüten 75 Passagiere, im Zwischendeck 80 Familien und 425 einzelne Personen nach Newyork befördert. Im Laufe dieser Woche werden am Mittwoch wieder zwei Dampfer und am nächsten Sonnabend ebenfalls zwei Dampfer nach Newyork resp. Baltimore mit Passagieren abgehen.

Brake. Am Sonnabend Nachmittag wurde die Leiche des am vorigen Sonntag verunglückten Schläger und Heuerbaas Schmidt hier in der Weser treibend gefunden und die Leiche auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt. Am Sonntag Morgen fand man ebenfalls die Leiche des mit Schmidt verunglückten Botter und zwar hinter Klippfanne im Schill.

Stad- und Butsadingerland. Das jetzt wieder aufgetauchte Projekt, betr. Anlage eines Canals von Kleinfisch durch Butsadingen nach Federwardersiel hat auch schon Anno 1848 nach damals gezeichneten Plänen lebhafteste Erörterungen hervorgerufen. Hier machte sich vielfach die Ansicht geltend, daß, wenn doch ein großes Werk in Ausführung gebracht werden sollte, man sich noch weiter südlich wenden müsse, auch sei durch Siele unter der Hunte das Wasser aus Seidlingen herauszusaugen, damit auf solche Weise auch dieses Ländchen vor den fortwährenden Ueberschwemmungen geschützt werde. Die Kosten könnten, da eine sehr große Landmaße herangezogen werden könnten, sich nicht sehr steigern.

Hoofsiel. Dem Vernehmen nach beabsichtigt man dem Leuchthurm zu Schillig, bei Hornumersiel, der bekanntlich erst vor wenig Jahren gebaut, einen andern Platz zu geben. Derselbe befindet sich jetzt außerhalb des Deiches; da nun aber das Wasser in letzter Zeit an dem sehr solide gebauten Fundamente öfters Schaden angerichtet hat, soll der Thurm innerhalb des Deiches gesetzt werden.

Ammerland. Die Auswanderungslust ist noch im stein Wachsen begriffen. Während bislang die weniger begüterten Anbauer das Hauptcontingent der

Auswanderer bildeten, schließen sich denselben nun auch schon Besizer von Bauerhöfen, Hausleute, an. — Ein vor länger als 10 Jahren ausgewandertes Ammerländer, der gegenwärtig hier weilt, beabsichtigt 16 junge Burschen mit in seine neue Heimath zu nehmen; derselbe will den letzteren freie Ueberfahrt geben, welche sie ihm drüben durch eine einmonatliche Arbeit erfragen sollen. — Die Auswanderung hat ein ungewöhnlich großes Angebot von Grundstücken zur Folge und dieses wiederum eine zunehmende Entwertung derselben.

Gloppenburg. Das Bundesfest des oldenburgischen Kriegerbundes findet am 23. und 24. Juli d. J., und nicht, wie früher bestimmt, am 3. Juli, statt. Der Festgottesdienst am 24. Juli wird auf einem in der Stadt belegenen geeigneten Platz, und das Fest am Nachmittage auf dem nahe gelegenen Heimmelsbüren abgehalten werden.

Vermischtes.

— In Bremen herrschte seit einiger Zeit große Aufregung in Folge von Angriffen, welche beinahe täglich auf Mädchen und Frauen verübt wurden, indem diese mit einem scharfen Instrumente geschnitten oder gestochen wurden. Allen Bemühungen zum Troz blieb der Verbrecher unentdeckt. Jetzt ist ein freies Mary als verdächtig eingezogen. Die „Weserztg.“ berichtet über denselben: Mary ist Anfang März nach Bremen gekommen; vom 16. April datirt der erste Angriff auf ein junges Mädchen. Er hat sich vor seiner Ankunft in Bremen einige Monate in Hannover aufgehalten und dort ein eigenes Friseurgeschäft betrieben. Seine Frau, die gegen ihn einen Ehescheidungsproceß eingeleitet hat, hält sich noch jetzt mit einem Kinde in Hannover auf und setzt das Geschäft fort. Bevor Mary nach Hannover kam (Ende vorigen Jahres), hat er sich einige Monate in Köln und Bonn aufgehalten, wo er, ohne seine Familie bei sich zu haben, conditionirte. In Straßburg hat er sich gerade zu der Zeit aufgehalten, als dort die seiner Zeit häufig in der deutschen Presse erwählten Angriffe auf Frauen verübt sind. Er wird bei den Polizeibehörden der Städte, in welchen Mary gewesen ist, natürlich sofort Recherchen angestellt. Bevor Mary nach Straßburg kam, war er einige Jahre in Kiel ansässig. Im Laufe der Untersuchung hat sich noch ergeben, daß er vor einigen Wochen im Laden des Delicatenhändlers Graehof im Schlüsselbord den Verkauf machte, einen sogenannten Champagnerbon für eine Hundertmarknote auszugeben, angedem sind in seinem Besitze auch noch zwei solcher gefährlicher Scheine, durch die schon Mancher getäuscht ist, gefunden worden. Bei seiner Vernehmung hat Mary seine Identität mit dem Menschen, der bei Graehof den Betrugsversuch machte, zugegeben. Bei seiner Verhaftung ist nur ein Taschenmesser bei ihm gefunden worden, mit welchem die Angriffe aber sehr wohl ausgeführt sein können.

— **Dortmund.** Auf Rehe „Wesfalia“ hat ein Bergmann auf eine schreckliche Weise sein Leben eingebüßt. Nach beendetem Schicht sprang derselbe in den Förderkorb, als dieser sich schon in Bewegung befand, wobei der Unglückliche so zwischen das Getriebe und den Korb gerieth, daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

— **Eisleben.** Auf dem „Ottofachte“ bei Wimmelburg ist abermals ein Einbruch in die dortige Dynamitlammer verübt worden. Von den Dynamitporträthen wurde ein Viertelcentner des gefährlichen Sprengmaterials entwendet. Die Oberg- und Hütten-direction setzte eine Belohnung von 100 Mark auf die Entdeckung des Diebes aus.

— **Büzburg, 24. Mai.** Wie der „Frankl. Cur.“ hört, ist der Cassirer der Cigarrenarbeiter der hiesigen Schürer'schen Tabackfabrik mit circa 4000 M. durchgegangen. Wegen des schlechten Standes der Geschäfte wollten die Arbeiter den Cassenbestand theilen, um theilweise nach Amerika auszuwandern, als der Cassirer M. v. Hebingfeld der Ausführung dieser Absicht zuvorkam.

— **Kenia (Ungarn).** In der Nacht auf den 19. d. hat der hiesige Jussize Alexander Duszay seine Gattin auf eine haarsträubende Weise ermordet. Vor Gericht gestellt, gestand der Mörder, daß er im Verein mit der nun von ihm getödteten Frau vor 20 Jahren auch deren ersten blinden Gatten ermordet habe. Die Beiden hatten damals eine Zeit lang in Untersuchungs-haft gefessen, waren aber aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden.

— **London, 27. Mai.** Ueber das schreckliche Dampferunglück auf der Themse bei London (Ontario) wird durch Rabaldepische berichtet: Es hatten sich große Partien Vergnügungslustiger den Fluß abwärts begeben, um an dem beliebten Vergnügungsorte Springbank aus Veranlassung des Geburtstages der Königin einen heiteren Tag zu begeben, und bei der Rückkehr am Abend waren die Boote sehr überfüllt. Eines derselben, der alte Dampfer „Victoria“, hatte beim Verlassen der letzten Anlagestation zwischen 600 und 700 Personen an Bord; auch befand sich daselbst eine Musikcapelle, und auf dem Deck war ein Langboden improvisirt. Ungefähr eine Meile von der Heimath entfernt, unweit der Coor-Eisenbahnbrücke, neigte sich die „Victoria“ plötzlich auf eine Seite; eine Anzahl von Personen stürzte nach der andern; aber die Neigung des Bootes nahm zu, und beinahe unmittelbar darauf ging dasselbe unter, indem es vollständig in Stücke brach. Die Boote und Rettungsgürtel des Dampfers sollen in guter Ordnung gewesen sein und das Wasser war an der Unglücksstätte nur ca. 13 Fuß tief; aber die Katastrophe trat so plötzlich ein und die Panik war so überwältigend, daß eine große Anzahl von Leben geopfert wurde, die unter anderen Umständen hätten gerettet werden können. Viele Leute wurden von den Booten aufgenommen, die zum Bestande herbeieilten, und Andere retteten ihr Leben, indem sie sich an Wrackstücke anklammerten, bis man sie aus Trodene brachte. Die Scene wird als herzerregend geschildert. Männer machten verzweifelte Anstrengungen zur Rettung ihrer Frauen und Kinder, aber die Verwirrung war so groß, daß die Erkennung von Gesichten schwierig war. Die Luft war so von Angstschreien und Hilferufen erfüllt, daß man Stimmen nicht unterscheiden konnte. Die Mehrzahl der Ertrunkenen besteht aus Vätern, Müttern und deren Kindern, die sich aneinander geklammert hatten. Unter den Toten befinden sich Personen jeden Standes. In einigen Fällen sind ganze Familien umgekommen, während fast jede Familie in der Stadt einen Verlust zu beklagen hat. Die meisten ertrunkenen Personen gehören indess dem Arbeiterstande an. Als die Nacht hereinbrach, waren die Flußufer und die Brücke mit Menschen gefüllt. Die ganze Stadt schien dort zu sein. Es wurden Feuer angezündet, und Petrol-umfässer, sowie Fackeln beleuchteten die ganzen Flußufer. Die andern beiden Dampfer langten auf der Scene des Schreckens um 8 Uhr an und bestritten die Leichen so schnell als möglich nach der Stadt. Das Unglück scheint großer Nachlässigkeit zuzuschreiben zu sein, da das Boot unvernünftig überfüllt war. Mehrere Personen machten dem Director der Dampfer-Verbindung, George Parrish, in Springbank dieserhalb Vorstellungen und drangen in

Der bestürzte Jüngling schwieg; eine Lüge vermochte er nicht über seine Lippen zu bringen und seine Liebe zu Gilda durfte er in dieser Stunde nicht entdecken.

„Birst Du eine unerlaubte Neigung in Deinem Herzen?“ fragte der Graf heftiger; „liebst Du Jemanden, die mir nahe steht? Hast Du ihr dies entdeckt und Gegenliebe gefordert? Sprich, Rodolfo, ich befehle!“

Der ganz außer Fassung gebrachte junge Mann stürzte zu Casella's Füßen.

„Verzeihung, Herr!“ flehte er; „Verzeihung, wenn ich in meiner Liebe zu —“

Weiter ließ ihn der Graf nicht sprechen. In der höchsten Aufregung des Zornes stieß er ihn von sich und verließ das Gemach. Hierauf erschien Costa mit einigen Dienern und gab Befehl, Rodolfo in sicheren Gewahrsam zu bringen.

Als Giovanna die Verhaftung Rodolfo's vernommen, beschloß sie, Gilda in der größten Eile zu entfernen; denn diese stand dem Grafen nahe und konnte leicht das Dunkel lichten. Der Ungeschicklichkeit Rocca's gedenkend, beschloß die Gräfin, selbst Hand mit ans Werk zu legen, um des Erfolges sicher zu sein.

Die nöthigen Vorbereitungen waren bald getroffen und die Entführung Gilda's konnte vor sich gehen. Ein Zufall jedoch vereitelte das Unternehmen, da das junge

Mädchen, nachdem es von der Bewundung Rodolfo's Kenntniß erhalten, in die Stadt geeilt war, um Näheres über den Zustand Rodolfo's zu erfahren.

Hier hatte sie Darrel getroffen, der ihr von des Jünglings Vorhaben, dem Grafen ihr gegenseitiges Verhältnis zu gestehen, Mittheilung gemacht. Nichts sehnlicher wünschend, als den Ausdruck ihres Vormundes zu erfahren, wollte sie Rodolfo's Zurückkunft erwarten.

Inzwischen sie nun Stunde auf Stunde bei der Gräfin Costa, der das Treiben Giovanna's verdächtig erschienen, in banger Sehnsucht verweilte, schließlich Darrel vorsichtig um das Schloß herum. Von Zeit zu Zeit ging er zu Gilda; er versuchte die Aengstliche zu beruhigen, ohne ihr jedoch etwas Näheres über Rodolfo berichten zu können.

Schon begann es zu dunkeln. Ein leichter Regen fiel herab und die Straßen leerten sich merklich. Darrel, dessen stetes Spioniren jetzt auffälliger werden mußte, verschwand nun vorsichtig in das Schloß Casella, um nähere Nachrichten einzuziehen.

Er hatte eben einen schwach erleuchteten Säulengang erreicht, als er aus der Entfernung Tritte vernahm. Diener mit Fackeln gingen voraus, und einige Schritte hinter diesen folgte eine Dame in der Begleitung eines Mannes, dessen Erscheinung an die des Mörders Rodolfo's erinnerte. Geschwind drückte sich Darrel in eine Ecke,

hielt seinen Athem an und sah, von einer Säule gedeckt, Beide an sich vorüberkommen.

„Er ist in Sicherheit,“ sagte die Dame in hochfahrendem Tone zu ihrem Begleiter, „und das Mädchen zu erpähen, wird uns auch gelingen.“

„Ohne Zweifel,“ erwiderte der Mann mit demüthiger, unterthäniger Geberde.

„Rodolfo's Tod ist beschlossen,“ fuhr sie fort; „mit Anbruch des Tages wird er aus seinem sicheren Gewahrsam in das Kloster von Lanora gebracht, aus welchem er nicht mehr zurückkehrt. Halte Dich also bereit, ihn zu begleiten!“

„Zur Gräfin Casella stetem Befehl,“ entgegnete der Vertraute.

Weiter hatte Darrel Nichts von der Unterredung dieser Beiden verstehen können, denn mehr zu fassen war ihm unmöglich. Seine Sinne begannen zu schwinden; gewaltsam mußte er sich aufrecht erhalten. In seinem Innern tobte Alles wild durcheinander; der Anblick der Gräfin Casella, die er eben zum ersten Male gesehen, hatte ihn vollständig außer Fassung gebracht.

Zwanzig lange Jahre waren in einem Augenblick aus seinem Gedächtniß gerissen.

(Fortsetzung folgt.)

ihm, den Dampfer in einer so gefährlichen Verfassung nicht abgehen zu lassen. Er soll darauf erwiedert haben: „Schon gut. Ich weiß, was ich zu thun habe.“ Die Geister (25. d. Mts.) waren 170 Leichen geborgen, und man glaubt, daß viele mehr durch die starke Strömung des Flusses weggeführt worden sind. — Die letzten in Newport eingegangenen Berichte über den Untergang der „Victoria“ erhöhen das Schreckliche der Katastrophe. Als sich der Dampfer auf die Seite neigte, löste sich der Kessel des Hauptdrucks von seinen Befestigungen und glitt durch die Seite des Dampfers ins Wasser, wobei er die Stützen des oberen Decks mit sich riß, und so dessen Einsturz verursachte, wodurch die darunter befindlichen Personen — als das Fahrzeug unmittelbar darauf unterging — bedeckt und unterm Wasser festgehalten wurden. Für sie war demnach keine Möglichkeit der Rettung. Es sind noch nicht alle Leichen geborgen worden. Die Regierung hat eine amtliche Untersuchung der mit dem Unglück verknüpften Umstände angeordnet. — „Gestörte Andacht“ ist das nachstehende amerikanische Geschichtchen überschrieben, welches aus San Francisco gemeldet wird: In einer kleinen Baptistenkirche in einem Minenbezirk Colorados zog ein Andächtiger, der in der benachbarten Red-Gulch-Mine arbeitete, ein Zwanzigdollars-Goldstück aus der Tasche, als der Letztere die Runde mit dem gefüllten Teller

machte. „Was ist Cure Tage, Brüder?“ „Jeder giebt nach Belieben.“ „Gut, ich gebe einen Dollar und nehme mir neunzehn zurück.“ Er hatte das Goldstück auf den Teller gelegt und begann, das Kleingeld dafür zu annectiren. „Halt, hier wird nicht gewechselt! Was auf dem Teller liegt gehört der Kirche.“ „Hol' Euch der Teufel!“ rief der Miner und sprang dem Aeltesten an die Kehle. Am nächsten Augenblick blühten ein Dag-nd Boviemeffer, und die fromme Versammlung drohte übereinander herzufallen. „Halt!“ donnerte plötzlich die Stimme des Geistlichen von der Kanzel, und der Kauf eines Revolvers, den er unter der Kante hervorgezogen, richtete sich auf die Gemeinde. „Die Brüder wollen sich setzen und ihre Messer einstecken, wenn ihnen nicht nach einer blauen Bohne geküßt. Unser Freund vom Red-Gulch läßt den Bruder Aeltesten los und führt seinen Penny auf diesem Teller an, sonst fährt er binnen drei Sekunden ohne Vergebung seiner Sünden in die ewige Verdammniß!“ Flug nahm Alles seine Sitze ein, der sich hinter den Ohren tragende Goldsacher feineswegs als der letzte, und der Aelteste brachte den gefüllten Teller einschließlich des Goldstücks in der Sacristei in Sicherheit. Die Andacht nahm ihren unge störten Fortgang. — Nachdem die Papier-Wäsche ihre Rolle auszuüben sich anfängt, tritt in Frankreich und England

ein neues Surrogat zur Ersparniß der Wäschkosten auf, nämlich die Gummiwäsche. Es werden nämlich Kragen und Manschetten aus einem wasserfesten, gesteihten und idoneeweis gefärbten Gummi-Stoff hergestellt, welche genau das Aussehen gut gestärkter Leinenwäsche haben und außerdem den höchst wesentlichen Vortheil aufweisen, daß sie nach dem Gebrauch — nicht wie Papier-Wäsche sorgsam verworfen werden müssen, sondern — einfach mit Hilfe eines feuchten Schwämmchens oder Lappchens innerhalb einiger Minuten und ohne Mühe von jeder Unsauberkeit befreit werden können. Ob diese Wäsche sich nun während der heißen Jahreszeit angenehm tragen wird, muß noch abgewartet werden; während des Winters hat sich dieselbe bewährt. Der Preis für Manschetten dieser Art beträgt in Paris Fr. 2.80 pro Stück, für einen Krage Fr. 1.50. — Ein Predigtamts-candidat wollte sich bei einem Kirchenpatron um eine Stelle bewerben und mußte über die Gebühr lange im Vorzimmer warten. Als er endlich vorgelassen wurde, äußerte sich der Patron zunächst sehr mißfällig über den Schourrart des Candidaten. „Was! ich einen Schourrart?“ rief der Candidat, indem er sich unter die Nase griff, „der muß gewachsen sein, während ich im Vorzimmer wartete.“

Sonnenschirme,
empfehlen
D. G. Baumeister.
Meine Weißbrodbäckerei
empfehle dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens.
Chefrau **Hadeler,** Deichstraße.
Sommerumhänge, Jaquets und Regenmäntel,
empfehlen in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen.
D. G. Baumeister.

Geräucherte Schinken
empfehlen
G. von Hütschler.
Loose zu der mit der Geflügel-Ausstellung in Berner verbundenen Verloosung à 50 S sind zu haben bei
L. Zirk.
Stroh-, Stoff- und Filzhüte,
in den neuesten Façons, hält bestens empfohlen.
D. G. Baumeister.

Täglich Morgens und Abends frische Milch, à Liter 13 S, sowie täglich frische Butter ist zu haben bei
Chefrau **Hadeler,** Deichstraße.
Die besten

Wetterpropheten
sind meine hinreichend und vielseitig empfohlenen **Hygrometer** oder vegetabilischen
Wetter-Uhren.
Diese, mittelst organischer Faser (Erodium) angefertigten Uhren künden **24 Stunden vorher das Wetter genau an.** Kleine, in Form einer reizenden Miniatur-Schwarzwälder-Uhr, ein höchst zierlicher Zimmerschmuck. M. 1.50
Große, in elegantem Gehäuse mit Glasdeckel M. 3.—
Beschreibung liegt bei.
Warnung: Meine Wetteruhren werden vielseitig nachgemacht, was mich veranlaßt, jedes Exemplar mit meinem Siegel zu versehen. Ich versende nur richtige mit fräftigen Grannen versehene, daher auch nur vortrefflich anzeigende Uhren, und erüchle um freundliche Abnahme.
Schmalhof, Post Witzshofen, Niederbayern.
A. Fürst.

Louis Frank in Berner
empfehlen sein **photographisches Atelier** einem geehrten Publikum in Elsleth und Umgegend, schnelle und gute Bedienung versprechend.

Glücks-Anzeige
Die Gewinn garantiert der Staat. Erste Ziehung 15 u. 16 Juni
400,000 Mk.
Einladung zur Theilnahme an den Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld Lotterie, in welcher über
9 Millionen 600,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.
Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:
Dergrösste Gewinn ist ev. 400,000 M.
Prämie 250,000 M. 5 Gew. a 40000 M.
1 Gew. a 150,000 M. 105 Gew. a 30000 M.
1 Gew. a 100,000 M. 263 Gew. a 20000 M.
1 Gew. a 75,000 M. 12 Gew. a 15000 M.
1 Gew. a 50,000 M. 2 Gew. a 12000 M.
2 Gew. a 40,000 M. 631 Gew. a 10000 M.
3 Gew. a 30,000 M. 873 Gew. a 5000 M.
4 Gew. a 25,000 M. 1050 Gew. a 3000 M.
2 Gew. a 20,000 M. 60 Gew. a 2000 M.
12 Gew. a 15,000 M. 100 Gew. a 1500 M.
1 Gew. a 12,000 M. 28860 Gew. a 1385 M.
24 Gew. a 10,000 M. 3900 Gew. a 1241 M.
5 Gew. a 8,000 M. 75 Gew. a 1000 M.
3 Gew. a 6,000 M. 7800 Gew. a 941.67 M.
54 Gew. a 5,000 M. 78500 Gew. a 401.20 M.
und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.
Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den
15. und 16. Juni d. J. festgesetzt und kostet für diese erste Ziehung
das ganze Originalloos nur 6 Reichsmk.
das halbe Originalloos nur 3 Reichsmk.
das viertel Originalloos 1 1/2 Reichsmk.
und werden diese vom Staate garantirten Original Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einseidung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.
Jeder der Theilnehmenden erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.
Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt u. unter strengster Verschwiegenheit.
Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungs-Karte machen.
Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an
Samuel Heckscher senr.
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).
Nur ächt wenn jeder Topf die Unterschrift **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.
Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparniß im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.
In Elsleth zu haben bei den Herren: **J. D. Borgstede, G. von Hütschler, Fr. Lidecke** und Apotheker **Volkhausen.**

Feinster Dorsch-Leberthran,
sagt geruch- und geschmacklos, in Flaschen à 60 Pfg., M. 1 und 1.70.
Derselbe eisenhaltig 1 M. pr. Fl.
Wwe. G. Maes
Anzeigen aller Art,
Gerichtliche Bekanntmachungen und Auforderungen, öffentliche Verpachtungen und Verkäufe, Gerichts- u. Empfehlungen, Familien-Nachrichten, Stellegenuche u. c., werden durch die
Annoucen-Expedition
von
E. Schlotte in Bremen für sämtliche Zeitungen, Wochenblätter, Fach-Zeitschriften u. c. in Deutschland, sowie in Europa, Amerika, Australien u. c. angenommen und zu Original-Preisen prompt befördert.
Kosten-Anschläge werden auf Wunsch vorher aufgestellt, sowie jede weitere Auskunft bereitwillig erteilt.

Tapeten neueste Muster, ungläublich billige Musterarten versenden auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an **Privatleute**, da es uns **absolut** nicht möglich, auf diese ungläublich billigen Preise und ausgezeichnete schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.
Bonner Fahnenfabrik,
Bonn a. Rhein.

Lindenhof bei Elsleth.
Am ersten Pfingsttage:
Garten-Concert.
Am zweiten Pfingsttage:
BALL.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Ed. Ahlers.

Sängerfest.
Am **19. Juni, Morgens 10 Uhr,** wird von **Elsleth** aus ein **Extrazug** abgelassen werden, der die Sänger nach **Hude** zur Generalprobe fährt. Die Rückfahrt von Hude erfolgt 12 1/2 Uhr Nachmittags. Diejenigen Damen und Herren unserer Stadt, die an dieser Tour theilnehmen wollen, können in den nächsten Tagen die erforderlichen Fahrkarten bei den Herren **Rönischmeyer, Eilers** und **Rohde** in Empfang nehmen. Ein Retour-billet kostet 1 M.
Das Fest-Comité.

Gesellen-Frankenkasse
eingeschriebene **Gülfkaffe.**
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die nächste Auflage der Pfingstfeierstage wegen erst **Sonntag, den 12. Juni,** stattfindet.
Der Vorstand.

Todesanzeige.
Elsleth, 30. Mai 1881. Heute Morgen 5 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit unser lieber Sohn **Friedrich,** im Alter von 5 Jahren 2 Mon. Theilnehmenden bringen dies zur Anzeige die tiefbetrübten Eltern
H. Meynen und Frau.
Beerdigung: Sonnabend, den 4. Juni, Morgens 11 Uhr.

Angekom. u. abgeg. Schiffe.
Elsleth, 29. Mai von
Santina, Graubergern Samsejund
Cardiff, 26. Mai von
Abeline, Viet Amsterdam
Adele, Logemann Bremerhaven
Grimshy, 27. Mai von
Solide, Schumacher Hamburg